

Im Dunkel unsrer Nacht - himmlische Zeichen



Wir haben Mitte Dezember und die Nächte sind gerade sehr lang. Es wird früh dunkel und spät hell. Es gibt Tage, da scheint es nicht einmal richtig hell zu werden. Dunkelheit gehört bei uns zur Vorweihnachtszeit dazu, genauso wie die Lichter, die die Dunkelheit erhellen. Ich empfinde diese Gegensätze als symbolische Zeichen. Es sind oft die Nächte und die Dunkelheiten des Lebens, die viele Fragen aufwerfen und mich dazu bewegen, innezuhalten oder anzuhalten. Im Dunkeln sehe ich den Himmel nicht, im Dunkeln werde ich orientierungslos oder die Angst macht sich breit. Dunkelheit kann lähmen. Wenn es nicht nur um mich herum dunkel ist, sondern auch in mir dunkel wird, spüre ich, dass etwas verloren geht. Nämlich meine Zuversicht und meine Hoffnung. Diese scheint kleiner zu werden. Außer es (er)scheint mir ein Licht in die Dunkelheit hinein, wie Jesaja verheißt:

Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf. Jes 9,2

Das Lukasevangelium erzählt von den Hirten auf dem Felde. Sie wachen bei ihrer Herde wie immer. Hirte zu sein ist keine Arbeit, die nur Vorzüge hat. Kein warmes Bett, kein schützendes Haus, sondern man ist Wind und Wetter ausgesetzt. Man sitzt nicht am Fenster und schaut nach draussen zu den Schafen, sondern man sitzt bei den Schafen. Es ist ihre Aufgabe, die Schafe zu schützen. Der Hirte braucht Durchhaltevermögen und die Bereitschaft, für die Tiere ganz da zu sein, für sie zu sorgen. Es ist ein Standhalten gegenüber Bedrohungen. Denn die Nächte sind lang. Die Hirten sind für mich besondere Menschen, damals wie heute. Wenn ich heute Hirten/ Schäfer sehe, dann spüre ich eine besondere Wertschätzung diesem Beruf gegenüber.

Damals waren die Hirten eher ärmere Leute. Ich kann mir gut vorstellen, dass sie sich manchmal auch als Randgesellschaft erfahren haben, wie man das heute so nennt. Gelehrte waren sie nicht, ihre Meinung zu gesellschaftlichen Fragen war vermutlich nicht explizit als wichtig eingestuft worden. Aber sie haben Lebenserfahrung und sie sind Hirten, Dienende also. Sie dienen ihren Schafen, sie kennen sie, sorgen sich um ihr Wohl und ihre Gesundheit und nehmen einiges auf sich, um gute Weide für ihre Schafe zu finden.

Ob sie gläubige Juden sind und regelmäßig ihre Gebete verrichten, davon steht nichts im Evangelium. Vermutlich ist das nicht das Kriterium, als Gott ihnen den Engel vorbeischickt, der ihnen von der Geburt Jesu berichtet.

Ich glaube, die Hirten sind sehr überrascht von dem Licht der Engel am Himmel und deren Botschaft. Und vermutlich müssen auch sie, wie Maria und Josef, zuerst überlegen was die Botschaft zu bedeuten hat. Die Entscheidung, dieser Botschaft zu trauen und sich auf den Weg zu machen, das nimmt ihnen niemand ab.

Für mich sind die Hirten Vorbild. Zum einen verstehen sie es als ihre Aufgabe, für andere Sorge zu tragen. Zum anderen nehmen sie auch die Dunkelheit des Lebens in Kauf um die Herde zu schützen.

Denn sie bleiben, wenn andere weggehen.


Ich kenne viele Hirtinnen und Hirten um mich herum, denen es ein Herzensanliegen ist, für andere da zu sein, zu sorgen und zu dienen, auch wenn es ungemütlich dabei wird. Ihnen verdanke ich, verdankt unsere Gesellschaft, ein solidarisches Miteinander, das dem Bild vom Guten Hirten sehr nahekommt. Ich bin zutiefst dankbar für diese Menschen und es wundert mich nicht mehr, warum gerade Hirten die ersten waren, die die Botschaft der Geburt Jesu erreichte.

Ich möchte Ausschau halten nach Hirtinnen und Hirten meines Alltags, die manche Dunkelheit heller machen und meinem Leben mehr Wärme schenken. Damit ich ihnen Wertschätzung und Dankbarkeit entgegen bringen kann. Gerade in den dunklen und kalten Tagen des Dezembers. Und ich möchte selbst ein wenig Hirtin sein, indem ich für andere Menschen da bin, sie begleite, Trost spende oder ins Gebet einschließe.

Und ich möchte mir immer wieder ins Bewusstsein rufen, dass Jesus selbst mir nahe ist wie ein Guter Hirte. Er hat all diese Kompetenzen eines Guten Hirten, er sorgt für mich, kennt mich, führt mich auf gute Weide und zu klarem Wasser. Darauf kann ich hoffen und vertrauen. Und gerade wenn Dunkelheit mich umgibt, ist er bei mir und bleibt an meiner Seite.



Tonplastik zum Leben Jesu,
Raul Castro Rios



Sie sind eingeladen, im Dunkeln eine Kerze – vielleicht den Adventskranz anzuzünden, vor dem Licht zu verweilen und dieses in sich aufzunehmen und dabei zu erleben, wie z.B.

- das Licht die Finsternis vertreibt
- die Hoffnung sich vor die Verzweiflung stellt
- die Freude der Trauer entgegengeht
- ...

Der gute Hirt

Psalm 23

1 *Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen.*

2 *Er lässt mich lagern auf grünen Auen
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.*

3 *Er stillt mein Verlangen;
er leitet mich auf rechten Pfaden, treu seinem Namen.*

4 *Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht,
ich fürchte kein Unheil; denn du bist ei mir,
dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht.*

5 *Du deckst mir den Tisch vor den Augen meiner Feinde.
Du salbst mein Haupt mit Öl,
du füllst mir reichlich den Becher.*

6 *Lauter Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang
und im Haus des Herrn darf ich wohnen für lange Zeit.*

